

0203

GEFÄSSE
UNTER DER HÜLLE

Predigt

gehalten in der Gemeinde Southwark, 1932

GEFÄSSE
UNTER DER HÜLLE

PREDIGT
GEHALTEN IN DER GEMEINDE
SOUTHWARK, 1932

„Das ist das Gesetz: Wenn ein Mensch in der Hütte stirbt, soll jeder, der in die Hütte geht und wer in der Hütte ist, unrein sein sieben Tage. Und alles offene Gerät, das keinen Deckel noch Band hat, ist unrein.“

4. Mose 19,14-15

Durch die heilige Taufe sind wir des Lebens Christi teilhaftig geworden. Dieses Leben ist ewig. Aber es ist möglich, dass wir unser Teil daran verwirken; dass wir diese Gnadengabe verkümmern lassen und sie verlieren; dass wir einen geistlichen Tod sterben. Wie es im Sendschreiben an Sardes heißt: „... du hast den Namen, dass du lebest und bist tot.“ Und Judas schreibt von gottlosen Menschen, die „zweimal erstorben“ sind. Solche Menschen sind nicht nur von Natur aus „tot durch Übertretungen und Sünden“ sondern, nachdem sie einstmals aus diesem Zustand befreit und zum neuen Leben in Christo gebracht worden sind, sind sie für das himmlische Leben gestorben, dass ihnen auf diese Weise geschenkt worden war, und sind so zweimal gestorben.

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Unser Text, entnommen dem Gesetz Moses, lehrt uns über einen solchen geistlichen Tod und auch über bestimmte Tatsachen, die damit verbunden sind. So bemerken wir, dass ein Unterschied bei den Verstorbenen gemacht wird: ein Unterschied zwischen denen, von denen gesagt wird, dass sie „auf dem Felde erschlagen worden sind“ und denen, die „in der Hütte“ sterben.

So wie es Tiere gibt, die wir „wilde Tiere“ nennen, die nicht zu diesem oder jenem Haus oder Hof gehören, sondern die im Gebüsch und auf freiem Felde umherstreifen, so gibt es auch Getaufte, die jede Bindung an die Gemeinden des Volkes Gottes abgestreift haben und das verschmähen, was sie „organisierten Gottesdienst“ nennen. Indem sie auf sich selbst vertrauen und sich selbst weiden, werden sie die willkommene Beute des geistlichen Löwen oder Bären und liegen „erschlagen auf dem Felde.“

Andere gibt es, die — obwohl sie nicht in freiwillig gewählter Verbannung umherirren, sondern behaupten, in der Herde zu bleiben, — trotzdem für das Leben aus Christo absterben und nur für das Fleisch und für die Welt leben; „lebendig Tote“ wie Paulus es in 1. Timotheus 5,6 ausdrückt. Von solchen können wir als von „in der Hütte Gestorbenen“ sprechen. Und wir lernen aus dem Gesetz, dass, wenn ein Mensch in

der Hütte starb, alles, was in der Hütte war, als unrein angesehen werden musste, es sei denn (achtet darauf!), dass es ordentlich in einem Gefäß bedeckt war.

Wie viel geistlicher Reichtum liegt in dem Gesetz verborgen, das Israel von Mose gegeben wurde! Hier lernen wir auf der einen Seite die nachdrückliche Warnung vor einer schwerwiegenden Tatsache beherzigen, einer Tatsache, an der man allzu leicht vorbeigeht, nämlich: der tod-bringenden Ansteckung durch die Sünde. Es ist eine Tatsache, dass Brüder, die mit solchen, die geistlich tot sind, verkehren, durch den (selbst unbewussten) Umgang mit ihnen schweren Schaden erleiden können. Doch es wird uns andererseits gezeigt, dass es gegen diese Art von Übel einen Schutz gibt, den Gott gelten lassen will, nämlich: eine wirkungsvolle Bedeckung!

Brüder, überall um uns herum sind die traurigen Zeichen des geistlichen Todes zu finden. So wie der Prophet Jeremia in Kapitel 9 Vers 1 klagte, so können auch die Gläubigen jetzt rufen: „Ach, dass ich Wasser genug hätte in meinem Haupt und meine Augen Tränenquellen wären, dass ich Tag und Nacht beweinen möchte die Erschlagenen in meinem Volk.“ Es sind die geistlich Toten — die, welche in der Hütte gestorben sind oder erschlagen auf dem Felde liegen. Aber

wir wollen jetzt von den Lebenden sprechen. Wenn so zu euch geredet wird, liebe Brüder, dann geschieht es als zu denen, die in Christo leben. Die, obwohl lebendig, doch einer andauernden Gefahr ausgesetzt sind, die hier deutlich vor Augen geführt wird, nämlich der Gefahr, die besteht im Umgang oder der Freundschaft mit denen, die geistlich tot sind. Möchte das begriffen und gründlich bedacht werden.

Wenn wir — anstatt die falschen Lehrsätze und bösen Lebensgewohnheiten derer, die nicht in Gott leben, zu hassen und zu meiden — Interesse für ihre Anschauungen zeigen und uns mit ihren irrigen Meinungen abgeben, wenn wir durch das Lesen solcher Bücher, in denen allerlei Sündhaftes durch die lustige Brille gesehen und leicht genommen wird, wenn wir — sage ich — infolgedessen „wandeln im Rat der Gottlosen“, sei es aus unheiliger Wissbegier oder aus irgendeinem anderen Beweggrund heraus, welcher Art er auch sein möge — dann laufen wir — um dies noch sehr vorsichtig auszudrücken — große Gefahr, selber unrein und verabscheuungswürdig zu werden in Gottes Augen: „unrein zu werden durch die Toten.“

In diesen letzten, gefahrvollen Tagen sollte niemand von uns eine solche tatsächlich vorhandene Gefahr übersehen. Denkt an das, was der Apostel Johannes in seinem zweiten Brief von etlichen schreibt,

die keine passenden Gefährten für Kinder Gottes sind: „Wer übertritt und bleibt nicht in der Lehre Christi, der hat keinen Gott.“ Wie kann ein solcher dann ein geeigneter und zuverlässiger Umgang für ein Gotteskind sein? Und er fährt weiter fort: „So jemand kommt und bringt diese Lehre nicht, den nehmet nicht ins Haus und grüßet ihn auch nicht. Denn wer ihn grüßt, der macht sich teilhaftig seiner bösen Werke.“ Mit anderen Worten: Derjenige, der einem solchen bei seinem bösen Tun Verständnis entgegenbringt, wird durch dessen Sünde mit angesteckt und zieht sich möglicherweise eine tödliche Krankheit zu.

Dies sind jedoch keine fantastischen Einbildungen; die Gefahr ist wirklich und überreichlich vorhanden. Aber selbst für tödliche Krankheiten gibt es — Gott sei Dank! — ein Heilmittel: Es ist das Blut der Besprengung. Aber alle, die gewillt sind, in dem Zustande des geistlichen Sterbens zu bleiben, müssen zuletzt aus dem Heiligtum Gottes, dem Lager Israels, ausgeschlossen werden.

Wohlan, wir haben jetzt vom Tode gesprochen und von der Verunreinigung, die der Tod zufolge des Gesetzes mit sich bringt — und zwar insoweit diese Dinge für uns zutreffend sind — und welche Gefahren uns dabei drohen. Was wir nun noch näher betrachten müssen, ist der alleinige, sehr beachtenswerte

Schutz, den das Gesetz hier gegen die drohende Verunreinigung vorschreibt. Denn, da gesagt wird, dass alles, was in einem nicht bedeckten Gefäß vorhanden ist, unrein ist, geht daraus klar hervor, dass alles, was sich in einem ordentlich bedeckten Gefäß befindet, unbefleckt und rein bleibt.

„Gefäße“ sind das Bild menschlicher Wesen, die durch den allmächtigen Gott zu Seinem Gebrauch geformt und zubereitet sind. So redete der HErr von Seinem Diener Paulus als „einem auserwählten Gefäß“ (Rüstzeug). Und im Briefe an Timotheus spricht dieser von „Gefäßen zu Unehren“, das sind Menschen die die Fürsorge und die Geduld Gottes auf Mutwillen ziehen, die, um Seines gerechten Zornes willen, bloß „den Schein eines gottseligen Wesens haben.“ Aber wir lesen auch von „Gefäßen der Barmherzigkeit, die er bereitet hat zur Herrlichkeit, welche er berufen hat, nämlich uns“ (Röm. 9,23-24)

Nun macht das Gesetz, das wir herangezogen haben, wenn es von den Gefäßen spricht, die in Israel in Gebrauch waren, lediglich einen Unterschied nämlich den: zwischen bedeckten und unbedeckten Gefäßen. In ein unbedecktes Gefäß konnte jede Art von Schmutz fallen, jeder todbringende Bazillus eindringen, hineinkriechen oder vom Wind hineingeweht werden. Damit der Inhalt darum gesund und rein

bleiben konnte, war für jedes Gefäß eine eigene Bedeckung erforderlich.

Im Falle der menschlichen Gefäße ist eine solche Decke in der Person eines Menschen vorgesehen, der ein ernannter Führer und Beschützer ist. So wurde Sara in bezug auf ihren Ehemann Abraham gesagt: „. . . er soll dir eine Decke sein.“ (1. Mose 20,16) (s. auch 1. Mose 24,65) Unter den Sinnbildern des Gesetzes war das vornehmste Vorbild der Gnadenstuhl (auch Versöhnungsdeckel genannt) — eine Platte aus reinem Gold, welche als Deckel oder Aufsatz für die Lade diente, und der so alles bedeckte, was in ihr war. Diese Lade des Bundes war in gewisser Hinsicht ein Bild des Herzens der Kirche, in dem das Gesetz Gottes eingeschlossen ist, gleich den zwei steinernen Tafeln, die in der Lade aufbewahrt wurden. Und wie die Lade von dem Gnadenstuhl bedeckt wurde, so muss die Kirche ganz und gar bedeckt sein durch das Erbarmen und die Gnade Gottes, die sich in Jesus Christus zeigen, der in jeder Beziehung ihr Schutzschild ist. Immer, wenn sie sich Gott nahen will, kann sie ausschließlich in Christo erscheinen, indem sie durch Ihn bedeckt ist.

Aber wie steht es mit den einzelnen Gliedern der Kirche, wie steht es mit dir und mir? Zur Beantwortung dieser Frage finden wir unschätzbare Belehrung

im 11. Kapitel des ersten Korintherbriefes. Am Anfang zeigt der Apostel dort, dass wir verlässliche Grundsätze aus den Werken Gottes in der Natur lernen können. Das lange Haar der Frau, das natürliche Kennzeichen und die Zierde ihres Geschlechts, ist — sagt er — „ihr zur Decke gegeben.“ Ihr langes Haar ist ein Sinnbild dafür, dass sie einer Decke bedarf und dass Gott ihr diese gegeben hat. Wenn eine Frau verheiratet ist (und der Apostel schreibt hauptsächlich von Frauen), dann ist sie unter der Hauptschaft, der Decke ihres Mannes — genauso wie die Kirche unter der Hauptschaft Christi steht. Und weil die Frau nicht gesondert geschaffen worden ist, sondern aus dem Manne, um ihm eine Gehilfin zu sein, darum muss sie „eine Macht auf dem Haupt haben“, wie es hier ausgedrückt wird. Sie muss die Decke und die Macht der wirksamen Hauptschaft haben, und dies durch eine geziemende Kopfbedeckung versinnbildlichen. Sie muss die geistliche Bedeckung (und deren stoffliches Sinnbild) haben; — nicht nur zum Schutz, sondern damit sie vor Gott angenehm erscheinen kann. Und der Apostel bringt hierfür eine besondere, obwohl mittelbare Beweisführung ins Feld, nämlich „um der Engel willen.“ Die himmlischen Wesen sind aufmerksame Beobachter der Wege Gottes in Seiner Kirche, und der Herr will, dass sie heilige Unterordnung und Gehorsam sehen, nicht nur in der Kirche als Ganzem,

sondern auch bei den christlichen Frauen im einzelnen.

Wie wenig wird doch das in unserer Zeit erkannt. Die Menschen lächeln geringschätzig über die altmodischen und absonderlichen Meinungen eines Paulus; sie sind blind gegenüber der Tatsache, dass das, dem sie so abgeneigt sind, über das sie ihre Witze machen, nicht eine veraltete, eine halbjudische Meinung des Paulus ist, sondern dass dieses ein göttliches Grundgesetz, eine ewige Wahrheit ist.

Es ist allgemein üblich, dass beim Eingehen einer Ehe die Braut von ihrem Vater „in die Ehe gegeben wird“, wie man das nennt. Dies ist nicht bloß eine Formsache oder Familiengewohnheit, sondern eine sinnbildliche Handlung. Nachdem Gott im Garten Eden die Frau geschaffen hatte, brachte er sie zum Mann, wie ausdrücklich gesagt wird. Gott selbst gab die erste Braut hin. Er war ihr Vater. Sie ging aus Seiner unmittelbaren Hauptschaft in die ihres Mannes über. Und so wird sie auch in einer christlichen Ehe nicht für einen Augenblick ohne Decke gelassen, vor allem nicht vor Gott. Sie geht unmittelbar aus einer Form der Hauptschaft in die andere über. Sogar in Abwesenheit des Vaters kann ein männlicher Verwandter oder Freund dies tun, damit der Grundsatz der Hauptschaft durch ein vorhandenes Sinnbild er-

kannt wird. Bisweilen wird — in Fällen, wo der Zweck dieser Handlung nicht begriffen wird — es einem weiblichen Familienangehörigen Zugestanden, die Braut in die Ehe zu geben. Doch in solchem Falle wird die Handlung ihrer geistlichen Bedeutung beraubt, und bloße Formhandlungen dürfen in den kirchlichen Diensten nicht zugelassen werden.

Ist es bloß die Frau, welche die Decke der göttlich verordneten Hauptschaft nötig hat? Keineswegs! Denn gleichwie die Frau ihr Haupt in ihrem Vater oder Ehemann hat, so hat jeder Mann sein Haupt — sei es unmittelbar oder mittelbar — in Christus. Kinder haben ihre von Gott gegebene Decke in ihren Eltern, Bürger in ihrer Obrigkeit, die Obrigkeit in Gott, dem Haupt und Leiter aller. Priester und Diakon haben in dieser Eigenschaft ihre Decke in ihrem Engel, die Engel in den Aposteln, Apostel in Christus.

Das himmlische Grundgesetz wird von Paulus in den folgenden, ihm eingegebenen, allezeit zu beherzigen Worten zusammengefasst: „Christus ist eines jeglichen Mannes Haupt; der Mann aber ist des Weibes Haupt; Gott aber ist Christi Haupt.“ (1. Kor. 11,3) Wir sind dafür verantwortlich, dass diese himmlische Wahrheit klar ans Licht tritt, wie sehr auch Menschen im allgemeinen daran vorbeigehen mögen.

Es gibt vielleicht kein göttliches Grundgesetz, das in unserer jetzigen Zeit mehr beiseite geschoben wird als das der Hauptschaft. Aber lasst uns davon überzeugt sein, dass — gleichwie im Schattenbild des heiligen Gesetzes Gottes jedes Gefäß, das in der Hütte Verwendung fand, seine Decke haben musste, um sicher vor Verunreinigung zu sein — auch jeder von uns letztlich seine Decke haben und bewahren muss, um rein vor Gott und untadelig vor den Brüdern zu sein, im Glauben an die Ordnungen von der Hauptschaft, welche jedem von uns verordnet ist. Diejenigen, die mit einer Hauptschaft betraut sind, müssen nicht unbedingt persönlich mehr Weisheit besitzen als die ihnen Untergebenen, es kann zwar der Fall sein, braucht aber nicht so zu sein; doch sie haben, weil sie Gottes Ordnung sind, die Gnade von Ihm empfangen, Schutz und Sicherheit geben zu können. Ihre Befähigung kommt von Gott!

Sehr oft können bestimmte Ordnungen (wie Eltern, Ehegatten oder Vorgesetzte) dem natürlichen Verstand als vollkommen unfähig oder schwer erscheinen, eine Decke zu sein. Dies kann an und für sich auch tatsächlich so sein. Aber für uns sind sie Gottes Ordnung, in dieser Tatsache ist ihre Macht begründet! Steht nicht geschrieben: „Er wird dich mit seinen Fittichen decken“? Was ist schwächer als eine Feder? Aber es sind Seine Fittiche, mit denen Er uns

deckt! Keine Waffenrüstung der Welt wird ein besserer Schutz für uns sein können. Nehmen wir eine geschichtliche Tatsache. Was konnten ein paar Tropfen Blut an den Türpfosten einer Hütte in Ägypten bewirken? Nichts weiter als ein Ärgernis für das natürliche Auge zu sein, es sei denn, dass es die verordnete Decke Gottes war. Damals war darin der große Unterschied zwischen Leben und Tod enthalten, und sie waren wirkungsvoll genug, um den Arm des fürchterlichen Würgers, des Todes und Gerichts-Engels zurückzuhalten! Während auf der anderen Seite der große Pharaon die, welche ohne diese verordnete Decke waren, nicht bewahren konnte, selbst nicht seinen Erstgeborenen.

Wir sehen also, wie wirksam, wie mächtig Gottes Decken sind, wenn sie im Glauben gebraucht werden. Sie sind es nicht nur in großer Not, sondern auch Tag für Tag bei allem, was wir tun. Wenn wir jedoch unsere Bedeckung von uns tun, wird der von Gott vorgeordnete Schutz uns fehlen, dann wird „den Helden ihr Schild abgeschlagen“. (2. Sam. 1,21) Es ist nicht ohne triftigen Grund, liebe Brüder, dass dieser große Grundsatz der „Bedeckung“ euch ans Herz gelegt werden muss. Lasst mich dies an einem sehr einleuchtenden Vorbild erläutern.

Es ist eine gewohnte häusliche Erfahrung, vor allem bei warmer Witterung, dass manche Flüssigkeiten in verschlossenen Flaschen zu gären anfangen, dass sie „zu arbeiten anfangen“ wie man das nennt. Und wenn der Verschluss nicht fest genug ist, wird er früher oder später mit lautem Knall aufspringen. Dieser alltägliche Vorgang ist leider ein nur allzu wahres Bild von dem, was in der Christenheit bereits seit vielen Jahren auf den verschiedensten Gebieten geschieht. In dem menschlichen Gefäßen, d.h. in den Menschenherzen „arbeiten — gären“ Selbstbehauptung, Trotz, Widerspenstigkeit, Ungeduld usw. mit ihren unheilvollen Folgen. Die Decken der Gefäße, die verschiedenen Formen der Hauptschaft, werden unter großem Getöse abgetan, jede Autorität wird verworfen, und das alles mit viel Lärm und großsprecherischen Bezeugungen. Der Gedanke der Hauptschaft wird verächtlich abgelehnt; Herrschaft wird als Tyrannei verdächtigt. Das Wort „gehören“ wird gehasst und mit Hohn bedacht. Und gleichsam zufällig, wird das alles noch — ohne dass man sich dessen bewusst ist — gekennzeichnet durch das ungebührliche Ablegen der Kleidungsstücke, wie dieses jetzt in zunehmendem Maße Gewohnheit wird.

Dies sind keine vorübergehenden Erscheinungsformen oder Zeichen von kindischer Gesinnung. Nein, sie gehören zu den Merkmalen eines entsetzlichen

geistlichen Streites, ja, einer Empörung gegen Gott und seinen Christus. Satan, der die Menschen zum bewussten Verwerfen aller Hauptschaft in den Ordnungen verleitet hat, so dass sie als unbedeckte Gefäße dastehen, ist jetzt dabei, die ungestümen Winde falscher Ehre wehen zu lassen, giftige, schmutzige Wolken herauf ziehen zu lassen, die er überall umhertreibt, damit auf diese Weise alles besudelt, angesteckt und verdorben wird, was entblößt ihrem Einwirken gegenüber steht. Alles, was in offenen Gefäßen gefunden wird, alles, was den von Gott verliehenen Schutz abgetan hat; Männer und Frauen — und auch Kinder — ist in diesen Tagen in großer Gefahr, so dass wir alle — obgleich wir „Gefäße der Barmherzigkeit“ sind — unsere uns durch die Hauptschaft verliehenen Bedeckungen sorgfältig bewahren müssen. (4. Mose 19,15)

Niemand sollte so töricht sein und sagen: „Ich habe keine Decke nötig, ich bin zu gut unterrichtet, zu klar blickend, um vom Feind besiegt zu werden.“ Und obgleich du vielleicht alle Weisheit der Welt besitzen kannst, mein Bruder, wird das nichts ausmachen; du sollst keine Beute des Satans und seiner „Gewaltigen in der Luft“ werden — der Geister der Finsternis, die er benutzt. Selbst wenn du unwissentlich Unreines anrührst, weißt du nicht, inwieweit dein unbefleckter Geist verunreinigt werden kann und un-

ter den Einfluss und die Macht Satans gerät. Jene, welche auf sich selbst vertrauen, werden eine leicht Beute. Werft Gottes Decke von euch ab und todsicher, eher als ihr denkt, seid ihr in den todbringenden Griff des Bösen, des Fürsten der Finsternis geraten. Dann mögt ihr zappeln, soviel ihr wollt, wie eine Fliege im festen Netz einer Spinne, ihr werdet euch niemals selbst befreien können. Niemals! Und selbst wenn ihr durch den einen oder anderen Eingriff der Barmherzigkeit Gottes gerettet werdet — gleichsam der Hand des Feindes entrissen — welchen Schreck, welchen Kummer, welche Seelenangst werdet ihr womöglich durchmachen müssen!

Seid darum auf der Hut vor den unzähligen bösen Einflüssen aller neuen, verführerischen Bewegungen um uns her. Es ist nicht so, dass alle neuen Bewegungen zwangsläufig böse sein müssen, aber sehr viele von den heutigen sind es, und sie sind derart böse, dass ihr es euch nicht leisten könnt, nicht auf eurer Hut und nicht bedeckt zu sein. Lasst daher zwischen Eltern und Kindern gegenseitiges Vertrauen und Zuneigung herrschen und ebenso zwischen den geistlichen Kindern — den Gliedern der Herde — und ihren Vätern in Christo: jenen, die „über eure Seelen wachen.“ Lasst uns Rat und Führung im Glauben suchen. Jeder von euch suche seinen sicheren Zufluchtsort unter der richtigen Decke, je nach Art des

Falles. Bewahrt euch auf diese Weise rein und unbefleckt.

Nur die Heiligen werden den HErrn sehen und von Ihm angenommen werden. Nur die Heiligen werden in die Stadt des Lichtes und der Seligkeit eingehen. Die Unreinen müssen in der äußersten Finsternis bleiben. Darum lasst uns alles, was verunreinigend wirkt, aufspüren und von uns tun alle Ansteckung durch die Sünde. Seid reine Gefäße, bedeckte Gefäße: „geheiligt und geeinigt zum Gebrauch des Meisters“, die die Aufschrift tragen: „heilig dem HErrn.“ Auf dass das Wort des Propheten Sacharja in Erfüllung gehe: „Alle Kessel in Jerusalem und Juda werden dem HErrn Zebaoth heilig sein.“

Möchten wir alle bei Seinem plötzlichen Erscheinen in solchem Zustande gefunden werden!